

General-Anzeiger

Erscheint
wöchentlich 3mal: Dienstag,
Donnerstag und Sonnabend.

Bezugspreis
Jahresbeitrag für Arbeiter 1 Mk., durch
Sparen in Kemberg 1,10 Mk., in Merseburg,
Netze, Lubitz, Neitzsch, Gommeln 1,15 Mk.
und durch die Post 1,24 Mk.

für Kemberg,
Bad Schmiedeberg
und Umgegend.



Verkaufungsblatt
Königl. u. städt. Behörden
sowie vieler Gemeinden.

Inserate
kosten die fünfspaltige Zeitzeile
oder deren Raum 12 Pfg.

Beilagen
erscheinen wöchentlich: Achteiliges
Unterhaltungsblatt und des Land-
manns 'Sonntagsblatt'.
Einzelnnummer des Blattes kostet 10 Pfg.

Nr 36.

Kemberg Dienstag, den 26. März 1912.

14. Jahrg.

Aus der Woche.

Die Alarmgerichte der abgelaufenen Woche, die von einem bevorstehenden Balkanfeute und andern schwierigen Vermittlungen zu berichten wählten, haben sich nicht befähigt, Kaiser Wilhelm, der entschlossen ist, die geplante Mittelmeerfahrt gänzlich aufzugeben, oder sie doch wenigstens zu verschieben, hat nun doch zum festgesetzten Termin Berlin verlassen. Auf der Fahrt nach dem schönen Kockitz wird die Begegnung des Monarchen mit dem Kaiser Franz Joseph in Wien und das Zusammenreffen mit dem König Viktor Emanuel in Venedig der Welt erneut zeigen, daß die Bande zwischen den Dreieinigkeitsstaaten unverändert fortbestehen, daß die Freundschaft und Treue ihrer Herrscher ungeschwächt ist. Untere Zeit braucht solche äußeren Zeichen. — Denn wichtiger, die Flottenbede des englischen Marineministers Winston Churchill, die darauf angelegt seien, Wege der Verständigung und des Friedens zu zeigen, hat den entgegengesetzten Erfolg gehabt, sie hat neue Lärme geschaffen; denn nicht nur in Deutschland, sondern in Europa hat sie das Gefühl angefaßt, daß England wieder einmal Ansprüche macht, die sich mit der Großmachtsstellung Deutschlands nicht vereinigen lassen. Deutschland soll seine Rüstungen einstellen! Die Forderung hätte eine innere Verdrossenheit — und sie trüge dann den Charakter eines Ultimatus — wenn Deutschlands Flotte einen Angriff geschaffen würde. Ihre Aufgabe ist der Schutz des Handels, der Kolonien und die etwa notwendig werdende Abwehr. Und da England nicht wissen kann, welches Maß der Rüstungen man an den leitenden Stellen Deutschlands diesem Zwecke für dienlich hält, so ist jeder englische Anspruch auf Einschränkung unserer Rüstungen unzulässig. — Es wird erst eintreten, wenn wir einen Blick auf die französischen Kriegsvorbereitungen werfen; denn nur so kann man die Maßnahmen begreifen, die zum Teil geplant, zum Teil in den letzten Wochen ausgeführt worden sind. Zunächst ist über das ganze Land ein Flieger Regiment verteilt, „hunderte von Flugmaschinen sind für den großen Augenblick bereit“, die Artillerie ist neu organisiert, und vor allem ist das strategische Bahnsystem an der Spitze (gegen Deutschland) kriegerisch ausgerüstet worden. Es liegt ein tiefer Sinn in dem in letzter Zeit in Frankreich öfters gesprochenen Wort: „Wir sind bereit“. Auch Deutschland muß bereit sein. — An den Kriegsgeschehnissen der letzten Wochen trug nicht zum kleinsten Teil auch die Stellung hinzu, die Rußland plötzlich im tripartitistischen Krieg gegen die Türkei einnehmen können. Die russische Politik muß notwendigermaßen den Einbruch eines neuen Friedens förmlich zwingen und somit den Anstoß zu einer unüberwindlichen Balkanfront, wenn nicht gar zur Vermittlung der Türkei geben. Inzwischen der Horizont hat sich zwischen Morgen und Abend getrübt. Der russische Minister des Äußeren Solonow, hat dem türkischen Botschafter die beständige Erklärung abgegeben, daß Rußland zurzeit nicht gewillt sei, die Angliederung von Tripolis an Italien anzuerkennen. — Wenn alle Mächte wie bisher auf diesen Standpunkt verharren, so wird Italien noch manden heftigen Strauß mit Arabern und Türken auszufechten haben. Man scheint denn auch auf italienischer Seite die Erkenntnis der durchaus nicht rosenigen Lage nicht zu verschließen. Den die Italiener beschränken sich jetzt auf die Verteidigung ihrer Stellungen, ohne weitere Angriffe auf den Feind zu unternehmen. Unter solchen Umständen läßt sich der schließliche Ausgang dieser Verräuterung der italienischen Politik sehr schwer voraussagen. — Wohin das suchende Auge auf dem Grenzrand schweift, die Dinge liegen in Grau gehüllt, nirgends bringt ein Hoffnungsstrahl freundlicher Entwidlung durch das Gewölle. Zu China hapert es nach wie vor mit dem Gelde. Die Großmächte, die bereits eine ausreichende Anleihe zugelegt hatten, verlangen jetzt plötzlich Garantien für die Zuverlässigkeit Chinas. Die kann natürlich nur garantiert

werden, wenn im Lande Ruhe und Ordnung und Gehörbarkeit herrschen. Diesen Zustand wollte aber Präsident Yuanzhikai gerade mit Hilfe der Anleihe herbeiführen. Die Zukunft des Reiches, das in kurzer Zeit so ungeheure Wandlung durch gemacht hat, liegt also noch völlig im rätselhaften Dunkel. Es ist merkwürdig, daß jetzt bekannt ist, daß man über den Jopp in China gewittert. Nun endlich ist der stolze Haarschnitt der Neuanwärtin zum Opfer gefallen. Kein moderner Chinese (und modern trägt mehr einen Jopp. Aber es ist, als ob mit dem Jopp auch die alte heilige Kraft des Behaltens das Reich der Mitte verlassen habe, Anstoss kam über die gelben Schätze Chinas. Und niemand weiß, wohin sie das Land noch führen wird.

Aus der Heimat und dem Reich.

Kemberg, den 25. März 1912

na. Vor dem Schluß. Der Oster-Schuljahr wirkt in unzählige Familien bange Schatten voraus. Hier fragt man sich: Wird sich unser Kind nach der Schulleistung und Einlegung behörden? Der Geist der Zeit drängt zu solcher Frage, die Macht der Vererbung, die noch mehr Wege als früher zu finden weiß, um an die unbestimmte, halb-wichtige Jugend heranzuführen. Dort fragt man sich: Wird diesmal die Ostervererbung auch in unser Haus Freude bringen? Ah, in manchen ist das Leid schon eingeklebt. Fast täglich melden die Blätter Schillerleichen, Engel, Götter oder eine Schnellzugsmaschine haben manchem jungen Leben ein Ende gemacht und damit viel Leuten, unter Müttern und Opfern ganzer Elternhoffnungen. Das schlaune Beispiel wird verhängnisvoll, aber damit ist die erschreckende Prüfung der Schülerleichen nicht erklärt. Wie ist es an übertriebenen Anforderungen der Schule? In Preußen sind die geistlichen Extemporalien abgeschafft, die, wie es im Ministerial-Erlass hieß, nur Lärme in den Gang der Schule brachten. Eine Ursache vieler Schulungslücke damit beseitigt sein. Aber, ohne über den einzelnen unter jenen traurigen Vorfällen zu urteilen — die dem Wohlstand ist das Selbstgefühl aller Stände gewachsen; der Sohn soll höher, als seine Eltern fanden, gleichwohl soll seine Gaben den viel und mancherlei Anforderungen der modernen höheren Schulen genügen. Ob auch Staatsbehörden waren, das „gelehrte Proletariat“ nimmt rächer als die Bevölkerung zu. Dagegen die Widerstandsfähigkeit der Jugend läßt nach, der heitere Jugendtum, der auch unter starker Zucht und harter Anspannung der Kräfte nicht verlagern sollte. Frühe schon vielfach zu Genüssen zugelassen, die einer reiferen Altersstufe vorbehalten bleiben sollten, durch ein bedenkenloses Maß von Freiheit und Tadelgeld verführt, unbeschränkt in der Wahl der Bekleidung, sinnlich gereizt und vorzeitig entwickelt durch üppige Kost, durch freien Alkoholgenuss und bedenkliche Stoffstellungen, in einer häßlichen Freiheit sich bewegend, die über ihre Jahre geht, nicht gehalten durch bänliche, feste, fromme Sitten, nicht selten aber eine frühe Reife heimlicher Verirrungen, so halten junge Leute den ersten Anforderungen der höheren Schule schwer stand. Darum zurück zur Einfachheit in der Erziehung, zu treuer Obhut und weiser Zucht und Abhärtn, damit unser Stolz und unsere Hoffnung, die deutsche Jugend, den heitern Mut und die Spannkraft des Lebens und der Seele bewahre, die das Leben in allen Gezeiten und die Zukunftsaufgaben des Vaterlandes fordern.

* Freunde eines gesunden Humors seien nochmals an dieser Stelle auf das am Mittwoch, den 27. d. M., im Schützenhaus stattfindende Gesspiel der Leipziger Seidel-Sänger aufmerksam gemacht. Das uns jetzt vorliegende Programm ist äußerst reichhaltig und abwechslungsreich, jedoch jeder auf seine Kosten kommen dürfte und ist daher ein Besuch wohl zu empfehlen.

* Die Kaisermandat. Es ist nunmehr sicher, so bestätigt jetzt die „Neue politische Correspondenz“, daß im diesjährigen Kaisermandat das 3. und 12. Armeekorps gegen das 17. und 19. kämpfen. Die Führung der beiden erleren Korps wird General der Infanterie v. Willow, kommandierender General des 3. Armeekorps, übernehmen, nachdem Generalleutnant v. Bock und Polach aus Gesundheitsrücksichten gehen hat, von der ursprünglich für ihn in Aussicht genommenen Aemterführung Abstand zu nehmen. Die beiden letzteren Korps wird der sächsische Kriegsminister, Generaloberst Freyler v. Paulen, befehlen. In das Mandatbergsland wird das Schlachtfeld von Torgau einbezogen werden.

* Polizeifunde. Geschlossene Gesellschaft. Räume, die dem öffentlichen Wirtschaftsbetrieb entzogen und einer Regelsellschaft zur ausschließlichen Benutzung unter Aufsicht anderer der Gesellschaft fremder Personen überlassen sind, unterliegen der Polizeiaufsicht nicht. Verlangt ist, ob die Ueberlassung an die Gesellschaft für längere oder kürzere Zeit erfolgt. Die Regelung für wenige Stunden einer Woche genügt. — Einzig. Strik. 28. Tübingen vom 3. Juni 1909.

* Am Verlage Holtermann in Magdeburg, Breitenweg 195 ist Heft 2 der Volkszeitung des Reiches erschienen in der Provinz Sachsen erschienen: Die Reformation in der Grafschaft Hohenstein von P. Reichardt. Markt. Weit über die Grenzen der genannten Grafschaft hinaus wird diese vollständig geschriebene Geschichte des Kampfes um die Einführung des Evangeliums in einem Teile der Provinz Sachsen lebhaftes Interesse finden, und der billige Preis von 25 Pfg. bei 32 Seiten Umfang ermöglicht ihre weiteste Verbreitung.

oc. Blumen im Zimmer zu haben ist für kommenden Monate das Streben jeder Familie. In allen Gegenden in denen sich die Fenster nach innen öffnen, in jedoch das Ausströmen der Fenster mit Schwierigkeiten verbunden ist, wird es jedem tüchtigen Definieren der Fensterfläche die Blumenstöbe entfernt werden müssen. Eine bettere Zeitung empfiehlt hier nun die ganz praktische Maßnahme, am inneren Fensterahmen einen einzuschrauben, in welchen keine Blumenbretter eingeklebt werden, die nach der Zimmerseite mit einem Gitter versehen sind, das das Herunterfallen der Töpfe unmöglich macht. Beim Definieren der Fenster bleiben die Blumenbretter, die stets nur die knappe Länge eines Fensterflügels haben, am Rahmen hängen, jedoch ein beliebiges Definieren und Schließen der Fenster ohne zerräubernde Räumung des Fensterbrettes ermöglicht wird. Für praktisch veranlagte Naturen dürfte es nicht schwer fallen, solche mit Daten versehene Blumenbretter selbst herzustellen. Das Fenster gewinnt dadurch erheblich an geschmackvollem Aussehen; außerdem braucht der Blumenfreund nicht länger auf eine ihm lieb gewordene Ausschmückung seines Zimmers mit blühenden Pflanzen zu verzichten.

* Wiederum ein heißer Sommer? Wetterkundige prophezeien für heuer einen Sommer, der in punkto Hitze und Trockenheit seinem Vorgänger um nichts nachsehen soll. Da der Winter wenig Schnee brachte, dürfte noch ein empfindlicher Wasserangel eintreten als 1911. Ein Trost bleibt uns bei den angekündigten trüben Aussichten allerdings, nämlich der, daß die meisten Wetterprophezeiungen — darunter treffen. Und so kann auch diesmal kommen; wünschenswert wäre es wenigstens.

Matka. Ein Landwirt, welcher andere Leute immer mit recht bösen Redensarten belästigte, hat dafür jetzt eine tüchtige Tracht Prügel erhalten und sitzt nun ruhig auf dem Sofa. Es ist daher das allgemeine Ditzgespräch, daß alle 4 Wochen eine neue Auflage nicht von Schaden wäre. „Tue nichts Böses, so widerfährt Dir nichts Böses!“

Matth. 22. März. Herr Pastor Hertzig, der seit etwa 23 Jahren das Amt des Seeligeres in unserm Ort verwaltet, beschäftigt seine Verlegung in den Rufstand zum 1. Oktober nachzulassen.

Schmiedeberg. Die Schmiedeberger Landmannschaft hat dem hiesigen Gewerbeverein als Beitrag zum Neulandfonds 10 Mk. übersandt. Sie hat damit ebenfalls einen erfreulichen und dankenswerten Beweis dafür geliefert, daß die Schmiedeberger Landleute auch in der Ferne mit großem Interesse die Vorgänge in der Heimat verfolgen und, wenn es not tut, selbst tatkräftig mitzuhelfen bereit sind am Wohle ihrer Vaterland.

Bretsch. 20. März. Am Sonnabend fand im „Goldenen Stern“ eine außerordentliche Generalversammlung der Kartoffelzucht-Fabrik (M.-G.) mit folgender Tagesordnung statt: 1. Freihändiger Verkauf der Fabrik. 2. Liquidation der A.-G. Wahl von Liquidatoren. 3. Umwandlung der A.-G. in eine G. m. b. H. Die Liquidation wurde mit 117 gegen 102 Stimmen abgelehnt, dagegen wurde der Vorstand und der Aufsichtsrat ernannt, den Verkauf der Fabrik in die Wege zu setzen. Eine Umwandlung der M.-G. in eine Gesellschaft m. b. H. ist gütlich nicht zulässig. Es soll verhandelt werden, eine G. m. b. H. zu gründen, die dann die Fabrik zum angemessenen Preise erwerben soll.

Torgau. 20. März. Einen großen Vertrauensbruch hat sich die Ehefrau des Maurers Fiedrich in Dornitz auf den Kopf kommen lassen. Sie hat gelegentlich eines Besuchs bei ihrer Mutter, der Frau Emilie Pfeiffer, die Wittve in Triefen, dieser aus einer offenen Schmiede ein Sparschloß der Stadtsparkasse Diebstahl mit einer Einlage von 995,72 Mk. entwendet. Den Betrag hat sie abgehoben und darüber mit den Namen ihrer Tante quittiert. Mit dem Gelde hat sie 300 Mk. Schulden bezahlt und 400 Mk. nach und nach in ihrer Wirtschaft verbrannt. Den Rest hat sie der Eigentümerin zurückgestattet; das übrige Geld hat sich ihr Ehemann verschafft zurückgeholt. Wegen Diebstahls und schwerer Urkundenfälschung erhielt die Angeklagte 3 Monate Gefängnis.

Durgemein. (Unglücksfall.) Zu der hiesigen Tuchwebfabrik wurde der 19jährige Arbeiter Paul Junke beim Schmirren von einer Weile erfaßt. Die Weile verdrehten sich in dem Getriebe und der bedauernde junge Mann wurde mehrere Male herumgeschleudert, bis die Kleidungsstücke gänzlich vom Körper heruntergerissen waren. Der Verunglückte hat anscheinend schwere innere Verletzungen erlitten, weshalb man ihn in die Klinik nach Halle schickte.

Dresden. 23. März. (1 Million Ueberdruck.) Die Internationale Hygienekommision Dresden 1911 hat einen Reingewinn von 1 Million Mark ergeben. Der Ueberdruck soll nach einer den Stadtverordneten vom Geheimrat Wagner zugegangenen Denkschrift zu den 3594 000 Mark veranschlagten Kaufkosten eines Hygienekommisiums in Dresden verwendet werden. Die fehlende Summe von 2 1/2 Millionen Mark soll von der Staatsregierung erbeten werden.

Gerfurt. 20. März. (Eine fürstliche Belohnung.) In einem Verkaufsstand an der Bahnhofstraße fand eine Sparkassiererin ein Sparschloß über 800 Mark, das eine an der Zentralfabrik wohnende Dame verloren hatte. Die erliche Funde überbrachte der Dame das Buch, die dem Frauin als Fundbesitzerin ganz zum Rechte zugehörig in die Hand drückte. Dabei hatte das Mädchen 20 Pfennige für die Benutzung der Sparkasse veranlagt.

Sommerda. 22. März. Die Heimische Metallwarenfabrik, Akt. Sommerda, hat 100 000 Mark für Familienhäuser ihrer Arbeiter und Wohlhabenden-Einrichtungen bewilligt. Es sollen zunächst 20—25 Familienhäuser und wenn möglich, später eine neue Kantine und ein Badehaus errichtet werden. Die kleinen Häuser werden in gefälliger Banart mit hohen Giebeln ausgeführt und modern eingerichtet werden. Zu jedem Hause gehört ein kleiner Gartenraum mit Stallgebäude. Die geräumigen, freundlichen Wohnungen werden den Angehörigen der Firma zu einem niedrigen Preise überlassen.

Die neuen Wehrvorlagen.

Die neuen Wehrvorlagen nebst den Kriegsvorbereitungsvorlagen zur Deckungslücke sind nunmehr dem Bundesrat vorgelegt. Die Beschläge der Wehrratsverwaltung bringen eine Verärgerung nicht allein nach der Zahl der in Frieden auszubildenden und unter den Waffen zu haltenden Mannschaften, sondern auch eine Verärgerung durch Verwollkommnung der Organisation. In erster Linie handelt es sich um eine schnellere Durchführung des Friedenswehrgesetzes vom 1911. Das bei ursprünglich fünf Jahren, die sich auf einen Zeitraum von fünf Jahren verteilen, sollten wesentliche Verstärkungen erst für 1914 und 1915 bewirkt werden, nunmehr sollen diese Verstärkungen schon am 1. Oktober 1912 vorgenommen werden. Es handelt sich weiter darum, das Friedenswehrgesetz von 1911 zu ergänzen, um durch frühere Heranziehung der zum Wehrendienst fähigen und durch Verwollkommnung unter Organisation die Kriegsbereitschaft des Heeres zu steigern. Zu diesem Zweck sollen zwei neue wehrfähige Armeekorps unter Verwendung der im Frieden und Wehrentscheidungen und überzähligen Armeekorps) vorhandenen dritten Divisionen gebildet werden. Aber die Zahl der aufzufüllenden dritten Divisionen ist den sogenannten kleinen Infanterieregimenten ist dahin Entscheidung getroffen, daß so viel Divisionen angefordert werden, als für die normale Stärke des Armeekorps und für eine besondere Reserve notwendig sind. Es handelt sich um 14 Divisionen, außerdem soll jedoch ein Infanterieregiment aufgestellt und wird so bei jedem seiner beiden Armeekorps die Zahl von 8 erreichen. Für die neuen Divisionen sind die erforderlichen Feldartillerieregimenter, bei jeder Division eine Brigade, und für die beiden Korps ein Pionierbataillon und je 1 Exerzitionsbataillon vorgesehen. Darüber hinaus rechnet der Entwurf mit Ergänzungen unter Verbesseerungen, mit Aufstellung einer Pioniertruppe und mit Verstärkungen des Stabs bei einer großen Anzahl von Artilleriebatterien und Feldartillerieregimenten. — An Kavallerie soll in Preußen als Folge der Bildung zweier neuer Armeekorps ein Kavallerieregiment zu fünf Schwadronen aufgestellt werden. Auch in Bayern ist eine Verstärkung der Kavallerie in Aussicht genommen. Bei jedem Infanterieregiment soll ferner eine Maschinengewehrkompanie eingerichtet werden. Nach all dem wird das Reich gegenüber dem Friedensgesetz von 1911 die Friedensstärke des Heeres um rund 290 000 Mann, ausschließlich Unteroffiziere, vernehmen. Endlich besteht die Möglichkeit, gleichzeitig mit der Wehrratsvorlage eine

Gesetzgebung des Reichstages eine entsprechende Vermehrung des Personal. Eine weitere

Personalarbeitung

ist erforderlich, weil in den letzten Jahren die Besetzungen aller Schlüsselstellen einschließlich der Korporation verläßt werden mußten. Ferner ist eine Vermehrung der Unteroffiziere und die Beförderung einiger Leutnants in Aussicht genommen. Dem Gesetzentwurf ist der Schiffsplan für die nächsten sechs Jahre beigefügt. Danach sollen von den erforderlichen Neubauten je ein Minierjäger in den Jahren 1913 und 1916 in Angriff genommen werden. Der Wehrratsrat am Personal macht eine Verstärkung der jährlichen Personalvermehrung des Flottengesetzes bis zum Jahre 1920 um durchschnittlich 75 Offiziere, Mannschaften, Ärzte und Zahnärzte und 1600 Mann notwendig.

Der Gesetzentwurf für die neuen Wehrvorlagen

stelt sich für 1912 um rund 97 Mill. M. 1913 in welchem Jahre der höchste Kostenbetrag erreicht wird, auf rund 127 " " 1914 auf rund 114 " " Die Staat erfordert dabei den bei weitem kleineren Anteil. Zur Deckung der neuen Ausgaben soll unter Weglassung der für die Schuldentilgung nach den Vorschriften des Reichsfinanzgesetzes ein Teil der Überschüsse des Jahres 1911 verwendet werden, während der Rest auf die laufenden Einnahmen und die Verrechnung der bei den Reichsbahn und der Braunkohlensteuertilgung vertriehen wird.

Politische Rundschau.

Deutschland.

* Die Audienz, die Kaiser Wilhelm vor dem Beginn seiner Mittelmeerreise dem Reichspräsidenten, dem Herren Dr. Hüppert, Baumbach und Dörmann erteilte, dauerte etwa 20 Minuten. Der Monarch, der sehr frisch und heiter gestimmt war, sprach nach einigen persönlichen Bemerkungen zu dem Reichspräsidenten seine Freude über die schnelle Wollendung des Arbeiterfreistills aus und hoffte, daß der Streik seine allzu große Schädigung für die deutsche Volkswirtschaft gebracht habe. Nach einem Hinweis auf die schweren Arbeiterkämpfe in England sprach der Kaiser dann die Hoffnung aus, daß es bald gelingen werde, die neue Wehrratsvorlage in Reichstags zur Annahme zu bringen.

* Die Jentumsfraktion des Reichstages unter dem Abg. Dr. Schaban an Stelle des am bisherigen Ministerpräsidenten benutzten Herrn v. Hertling einmütig zu ihrem ersten Vorsitzenden.

Frankreich.

* Der Deputiertenkammer ist der Gesetzentwurf über die Neuordnung der Kavallerie und der Ausbau der strategischen Eisenbahnen an der Dreytze (gegen Deutschland) zugegangen. Die Gesetzentwürfe sehen eine weitreichende Reorganisation der Kavallerie und die Schaffung von kriegsmächtigen Eisenbahnen vor, deren Abgang man die Niederlagen von 1870/71 zuschreibt.

England.

* Der Sultan hat dem König Georg den Osmanorden durch eine Abordnung in London überreichen lassen. König Georg sprach den Türken seinen Dank aus und erwiderte sie, dem Sultan die Versicherung der tiefsten Gefühle Englands zu übermitteln. Die Anerkennung ist von besonderer Bedeutung, wenn man bedenkt, daß England sich schon lange bemüht, den vorhergehenden russischen Einfluß in Konstantinopel zu brechen.

Belgien.

* Die zweite Lesung des Gesetzentwurfes wegen Einführung eines Mindestlohnes für Vergleite wurde nach längeren regierungsfeindlichen Ausführungen der Unionisten im Unterhaus mit 348 gegen 225 Stimmen angenommen.

Italien.

* Die Gerichte, das Reichstag beabsichtigte, in den Streit um Tripolis auf Italiens

Seite zu treten, um somit auf die Türkei einen Druck auszuüben, sind jetzt durch den russischen Minister des Äußeren in einem Gespräch mit dem türkischen Botschafter schließlich inbetracht worden. Der Minister erklärte, daß die Haltung der Neutralitätspflichten mit der strengen Erfüllung werde wie die übrigen Großmächte. Eine Anerkennung der Angliederung von Tripolitanien an Italien liege gegenwärtig keineswegs in den Absichten des Reichstages.

America.

* Der ehemalige Präsident Roosevelt hat in einem Briefe an seinen Freund erklärt, daß er, nachdem er einmal zum Kandidaten berufen sei, alles daran legen werde, um aus dem Amt der Präsidenten der Vereinigten Staaten als Sieger hervorzugehen. Demgemäß hat der Präsident eine Fahrt durch die drei Staaten angetreten, auf der er täglich zwei bis drei Reden halten wird.

Hus dem Reichstage.

Der Reichstag setzte am Donnerstag die Beratung des Etats des Innern beim Kapitel „Personal“ fort. Abg. Vögler (nat.-lib.) forderte eine Reduktion des Personal. Abg. Jund (nat.-lib.) beantragte die Vermeidung des Personalüberschusses als eine der größten Aufgaben seiner Zeit. Ministerialdirektor v. Janczarski teilte mit, daß mit den Vorarbeiten zur Reform des Personalrechts und des Verwaltungsrechts begonnen sei. Das Haus wandte sich dem Reichsversicherungsamt zu. Dazu lagen Resolutionen des Zentrums und der Nationalliberalen vor, die eine Personalengleichheit für Detailgeschäfte forderten. Abg. Stiller (nat.-lib.) forderte reichsweitige Regelung des Personalrechts. Ministerialdirektor Caspar trat den Besprechungen des Abg. Silberbach entgegen, daß der Personalreform die höchste Abg. v. G. (nat.-lib.) beantwortete die Besprechung über die Personalengleichheit. Die Regierung der Wünsche der Detailisten nicht nachgeben. Hier konnte man dem Ministerland. Dem schloß sich Abg. Schulerberg (nat.-lib.) an. Abg. v. G. (nat.-lib.) beantragte eine Resolution, die eine bessere Güterartenverteilungsgenossenschaft forderte. Nach weiterer Debatte wurden sämtliche Resolutionen angenommen und das Kapitel „Reichsversicherungsamt“ erledigt.

* Abg. v. G. (nat.-lib.) über die Beratung des Etats des Innern. Die Lage der Kanalarbeiter ist eine schlimme. Man zieht Ausländer als Lohnarbeiter heran.

* Ministerialdirektor v. Janczarski: Es sind 300 000 Ausländer, die durch das Reich kommen, um Kanalarbeiter zu ersetzen. Die Zahl der Kanalarbeiter ist sehr gering. Die Zahl der Kanalarbeiter ist sehr gering. Die Zahl der Kanalarbeiter ist sehr gering.

* Der Reichstag hat die Resolution des Reichstages über die Personalengleichheit für Detailgeschäfte angenommen. Die Regierung hat die Resolution des Reichstages über die Personalengleichheit für Detailgeschäfte angenommen. Die Regierung hat die Resolution des Reichstages über die Personalengleichheit für Detailgeschäfte angenommen.

* Die Resolution des Reichstages über die Personalengleichheit für Detailgeschäfte ist angenommen. Die Regierung hat die Resolution des Reichstages über die Personalengleichheit für Detailgeschäfte angenommen. Die Regierung hat die Resolution des Reichstages über die Personalengleichheit für Detailgeschäfte angenommen.

* Die Resolution des Reichstages über die Personalengleichheit für Detailgeschäfte ist angenommen. Die Regierung hat die Resolution des Reichstages über die Personalengleichheit für Detailgeschäfte angenommen. Die Regierung hat die Resolution des Reichstages über die Personalengleichheit für Detailgeschäfte angenommen.

* Die Resolution des Reichstages über die Personalengleichheit für Detailgeschäfte ist angenommen. Die Regierung hat die Resolution des Reichstages über die Personalengleichheit für Detailgeschäfte angenommen. Die Regierung hat die Resolution des Reichstages über die Personalengleichheit für Detailgeschäfte angenommen.

* Die Resolution des Reichstages über die Personalengleichheit für Detailgeschäfte ist angenommen. Die Regierung hat die Resolution des Reichstages über die Personalengleichheit für Detailgeschäfte angenommen. Die Regierung hat die Resolution des Reichstages über die Personalengleichheit für Detailgeschäfte angenommen.

* Die Resolution des Reichstages über die Personalengleichheit für Detailgeschäfte ist angenommen. Die Regierung hat die Resolution des Reichstages über die Personalengleichheit für Detailgeschäfte angenommen. Die Regierung hat die Resolution des Reichstages über die Personalengleichheit für Detailgeschäfte angenommen.

* Die Resolution des Reichstages über die Personalengleichheit für Detailgeschäfte ist angenommen. Die Regierung hat die Resolution des Reichstages über die Personalengleichheit für Detailgeschäfte angenommen. Die Regierung hat die Resolution des Reichstages über die Personalengleichheit für Detailgeschäfte angenommen.

bestimmten Moral ist rauches Eingreifen geboten. Die Abweisung des Ministerialdirektors Caspar, daß kein wesentliche Mittel nicht können gewonnen sein, ist eine Selbstkritik abgelehnt.

Staatssekretär v. Debra: Im vorigen Jahre hat der Reichstag neue Resolutionen zu der Materie angenommen, die eine Verlangung ein Verbot der Abwesenheitsentscheidung, die zweite eine Verbot über die Beschäftigung. Ich erklärte damals, daß ich mich nicht davon überzeugen konnte, daß ein

gesetzliches Eingreifen

hier nicht oder zweckmäßig ist. Erhebungen und Ermittlungen werden keinen Erfolg haben, es wird nicht Material über die Art der Beschäftigung der einzelnen Arbeiter bei Auszahlung der Prämien haben. Infolgedessen beschäftigen wir uns mit der Detailarbeit. Die Bundesregierungen haben meist das Material schon eingeholt, nur einige Bereiche fehlen noch. Die Detailarbeit wird, sobald alle Material vorliegt, ihren Vorzug werden. Sogleich werden wir zu einer gemeinsamen Entscheidung darüber kommen, ob ein gesetzliches Verbot notwendig ist oder nicht.

Abg. v. G. (nat.-lib.): Das Zentrum hat seine früheren Haltung entsprechend für die Resolution ändern. Die sozialdemokratischen Angriffe gegen die bürgerliche Presse sind nicht angebracht. Es handelt sich um ein sehr wichtiges Thema, bei dieser Beschäftigung gefähig innerhalb und außerhalb des Hauses.

Nach weiterer kurzer Debatte wird die Resolution angenommen.

Seine Ziel Beitrag zur Herausgabe des Deutschen Handwerksrats' begründet

Abg. v. G. (nat.-lib.) eine Resolution seiner Partei auf Erhöhung des Reichsaufwandes von 8000 auf 10 000 M. Die Verbreitung des Reichs ist unter dem Reichstag durch unmittelbare Unterstützung gefördert werden.

Abg. v. G. (nat.-lib.) (nat.-lib.): Hier haben das Deutsche Handwerksrat für das Handwerk für sehr wichtig und zu schließen um der Resolution an. Die Resolution wird angenommen. Die Förderung zur Bekämpfung der Säuglingssterblichkeit ist wichtiger wie neue Schiffe und Soldaten. Wenn das deutsche Volk eine halbe Million Kinder im ersten Lebensjahre verliert, so ist das ein Raub an Volk. Im Zukunft wird nicht für den Staat für Mutter und Kind getan werden.

Abg. v. G. (nat.-lib.): Die Säuglingssterblichkeit war vor hundert Jahren geringer als heute, trotz der Fortschritte der medizinischen Wissenschaft. Die Reichsregierung hat durch den Mütter auf dem Lande großes Interessee gebracht. Der Kriegsminister sollte vor allem Interesse an einer geringeren Säuglingssterblichkeit, an einer größeren Fröhlichkeit haben. Das Meiden der Beschäftigung von Normältern ist nicht auf der Höhe. Der nächste Etat muß eine jährlich höhere Summe ausweisen wie die angeforderte.

Abg. v. G. (nat.-lib.): Die Ausführungen über die Bekämpfung der Säuglingssterblichkeit sind sehr wertvoll. Es ist alles getan worden, um Mütter und Hebammen aufzufairen über die

Gefahren im ersten Lebensjahre.

Es ist der Kern der nationalen Frage, das wir uns den Geburtenrückgang haben. Die Bekämpfung der Säuglingssterblichkeit ist ein wichtiger Teil der nationalen Frage. Die Bekämpfung der Säuglingssterblichkeit ist ein wichtiger Teil der nationalen Frage. Die Bekämpfung der Säuglingssterblichkeit ist ein wichtiger Teil der nationalen Frage.

Das Kapitel „Wohnungsfrage“ bemerkt

Abg. v. G. (nat.-lib.): Die Wohnungsfrage ist ein wichtiger Teil der nationalen Frage. Die Bekämpfung der Wohnungsfrage ist ein wichtiger Teil der nationalen Frage. Die Bekämpfung der Wohnungsfrage ist ein wichtiger Teil der nationalen Frage.

Die Wohnungsfrage ist ein wichtiger Teil der nationalen Frage. Die Bekämpfung der Wohnungsfrage ist ein wichtiger Teil der nationalen Frage. Die Bekämpfung der Wohnungsfrage ist ein wichtiger Teil der nationalen Frage.

Die Wohnungsfrage ist ein wichtiger Teil der nationalen Frage. Die Bekämpfung der Wohnungsfrage ist ein wichtiger Teil der nationalen Frage. Die Bekämpfung der Wohnungsfrage ist ein wichtiger Teil der nationalen Frage.

Die Wohnungsfrage ist ein wichtiger Teil der nationalen Frage. Die Bekämpfung der Wohnungsfrage ist ein wichtiger Teil der nationalen Frage. Die Bekämpfung der Wohnungsfrage ist ein wichtiger Teil der nationalen Frage.

Die Wohnungsfrage ist ein wichtiger Teil der nationalen Frage. Die Bekämpfung der Wohnungsfrage ist ein wichtiger Teil der nationalen Frage. Die Bekämpfung der Wohnungsfrage ist ein wichtiger Teil der nationalen Frage.

Die Wohnungsfrage ist ein wichtiger Teil der nationalen Frage. Die Bekämpfung der Wohnungsfrage ist ein wichtiger Teil der nationalen Frage. Die Bekämpfung der Wohnungsfrage ist ein wichtiger Teil der nationalen Frage.

Die Wohnungsfrage ist ein wichtiger Teil der nationalen Frage. Die Bekämpfung der Wohnungsfrage ist ein wichtiger Teil der nationalen Frage. Die Bekämpfung der Wohnungsfrage ist ein wichtiger Teil der nationalen Frage.

Gegen seinen Willen.

13) Novelle von A. v. Gersdorff.

„Ich nicht,“ sagte der alte Mann kummervoll und hatte vor sich hin.

„Gute Nacht,“ sagte er, und eben hat's mir unter Doktor erzählt mit allen Einzelheiten. Balaucht sollen die Herren worden sein im Wäldchen draußen, und die Polizei soll hinzugekommen sein auf den Platz, aber zu spät, haben bloß noch konstatiert, daß der Präsident gleich fortgegangen wurde und der andre noch ein paar Schritte weiter ging, schließlich soll er dann auch hingerichtet sein.“

„Und die Ernani aber nein, nein! Mensch, das kann ja alles nicht stimmen. Ich weiß ja ganz genau, wer bei der Ernani verfehrt, und weiß auch, daß sie den Herrn Präsidenten gar nicht kennt, und er hat's doch Balaucht und alles, was damit zusammenhängt.“

„Aber, Direktor! Was soll denn das heißen! Als wenn es keine Fragen und Denksachen, keine Schritte und lehrreiche, schmeichelnde Weiber mehr gäbe! Sie sind doch kein Kind, Sie wissen doch, was alles passieren kann.“

Der Direktor lächelte nur.

„Ein Jammer ist's, wer hätte's gedacht! Die Ernani — Aber ich kann's doch nicht allein tragen. Rappelman, wer weiß denn das alles von ihr, der eben sie die Schuld hat an dem Scheitern?“

„Sie sind doch überredet worden von dem Wehrerater. Sie soll den Herrn Präsidenten schon lange im Wäldchen gehabt haben. Der war

natürlich eine ganz andre Partie für die Mamell — ein alterer würdiger Herr in hoher Stellung und schwer reich — gegen den wildigen Wehrerater. Am Wäldchen aber hat sie nicht gehalten. Das eine tun und das andre nicht tun, das ist 'ne Wäldchen! Vor moralischer Enttarnung umfallen, wenn unter einer mal 'ne kleine Schmeichelei sich erlaubt, und dann nachher — ja! Pini Ruckel!“

Der Regisseur hatte unliebame Erfahrungen gemacht mit seinem „Meinen Schmeicheleien.“

„Sind Sie denn beide tot, die Unglücklichen?“ fragte der Direktor.

„Der Präsident ist gegen Wehrer geraten, nachdem er im Lobekampf noch einen Fluch gerufen hat gegen eine Margarete — ja, das stimmt ja, Gretchen heißt ja das liebe Mädchen! Von dem Wehrerater weiß man nichts Bestimmtes. Aber, Direktor, das geht uns alles gar nichts an, das biste Ende für uns kommt nach.“

„Gretchen Himmel!“

„Ja, ja, das ist ja, Direktor! Die Menschen haben eine Art auf sie, sagt der Doktor, eine Art! Sie wollen sie rein zerreiben, wenn sie tief steigt.“

„Gretchen!“

„Ich weiß bloß nicht, wo Sie eigentlich waren, aber Sie sind nicht da.“

„Sie haben's doch auch eben erst erfahren.“

„Um, ja, richtig. Gegen Wehrer ist die Geschichte ja erst hergekommen!“

„Weiß es denn die Ernani?“

„Glan's nicht. Sie ist schon zwei Stunden hier und nicht aus der Garderobe herausgekommen. Ich habe sie drinnen mit der Alren sprechen hören, ganz ruhig, aber nicht von der Geschichte.“

„Am Gottes willen, das sie nichts erzählt. Sie muß aufreizen, mir haben keinen Erfolg, und Balaucht kann man nicht selber übernehmen.“

„Aber auch zu spät.“ Der Regisseur prüfte seine Uhr mit ernstem Kopfschütteln. „Das Theater fällt sich schon — da — hören Sie?“

Der Direktor nicht mit sorglosem Gesicht.

„Ich weiß nicht, Rappelman — mir geht nichts an.“

„Aber — mir auch, Direktor, wissen Sie, ich bin etwas sehr sonderbar vorkommen will?“

„Na?“

„Das Parzell ist ausverkauft, und zwar erst gegen Abend, fast in einer und derselben Stunde die Logen, wo die Damen sitzen und die Offiziere, sind leer.“

Der Direktor nahm den Hut ab und wuschte sich die hohe Stirn, auf der sich einige Perlen zeigten.

„Ich begreife! Und ein neues Ballet mit der Ernani — was sonst immer so geht — Rappelman, es kommt etwas Furzbares!“

„Was können Sie denn machen? Pfaffen und Pfaffen hinstellen, es ist freilich, wie ich bestimmt weiß, sehr viele Billets heute abend an Studenten vergeben.“

„So, ja! Die sind schon imstande, Tollheiten zu machen.“

„Nicht zu denken. Wir müssen jetzt heran.“

„Wenn sie Rärm machen, werden sie sich wieder beruhigen. Es gibt doch auch Leute, die die Sache nicht angeht und die ihr Willen aussetzen wollen.“

Der Direktor schüttelte den grauen Kopf.

„Ich werde zurückgehen, ich kann den Seiten nicht ihr Geld zurückgeben und die Ruhe stören.“

„Ich habe zu viel in die das Ballet gefehlt — was für ein Vergnügen ist die Leute da bezahlt haben, ist ihre Sache. Die Ernani ist hier auf längere Zeit ja doch unmissig durch die Geschichte.“

„Überhaupt! Bis Gras darüber geschoben ist, nachher ist ihnen so eine bloß noch interessanter, frumme Rappelman dem Davonschickenden nach. Jedenfalls ein etwas Schappchen hat du heute abend am Ende doch eingepflicht, holder Engel mit den Laubengängen.“

— Klar die Bühne!“

„Aus ihrer Garderobe rauchte die Ernani. Der hätte das liebste Mädchenbild wiedererkannt, das in hoher Bekantheit dem gegeben und bewundernden Name ihr ganzes Denken und Fühlen, ihre ganze eide Seele zu fassen gelegt, das Laglos in demjenigen Schimmer seine Graumantel und Bekleidung hingemommen hatte.“

„In einem langen Mantel von weißem Moirerantel, mit weißem Schwan verbrämt, bog sie sich nach der Bühne, wo leuchten das Ballet beginnt hat. Und nun wird sie ihm ab, und steht da, ihren Auftritt erwartend.“

Heer und flotte.

Die neuen Beschlüsse des Reichstages über die Marineausgaben sind durch ein Kabinettskabinett vom 15. Februar erheblich erweitert worden. Er erlaubt ferner die Veranschlagungsbeträge und die Disziplinargewalt gegenüber den Offizieren und Mannschaften seines Landes, sowie gegenüber den zur Feldartillerie-Schießschule gehörenden und zu ihr kommandierten Offizieren und Mannschaften; daneben soll er das Recht haben, dem Kaiser über die zu seinem Geschäftsbereich gehörenden Angelegenheiten der Feldartillerie, unter besonderer Berücksichtigung der Eingetragenen ihrer Schießausbildung, Bericht zu erstatten.

Von Nah und fern.

Die Wiederaufnahme der Arbeit im Ruhrgebiet. Nach den aus dem ganzen Ruhrgebiet vorliegenden Nachrichten von den einzelnen Bezirken hat sich die Wiederaufnahme der Arbeit in vollem Umfang und in gewohnter Weise ohne jede Störung vollzogen. Auf zahlreichen Bezirken von den Schächtern bis zu den Bergverwaltungen gegenüber der Bewegung gemacht worden, daß keinerlei Maßregelungen vorgenommen und auch der wegen Kontraktbruchs verfallene Lohn für sechs Schichten nicht eingehalten wird. Diese Forderungen sind indessen abgelehnt worden. Daraufhin haben die Bergleute ausnahmslos die Arbeit beendigungslos wieder aufgenommen.

Ein bester Mann. Am Neufestbank von Carl Meyer am Hilsforter Hauptbahnhof wurde ein frecher Raub ausgeführt. Es erlitten ein junger Mann und verlor für 500 Mark ein junges Mädchen. Ein junges Mädchen, das allein im Bureau anwesend war, zählte das Geld auf der Tafel. In diesem Augenblick zog der Dieb eine Revolver und hielt ihn dem erschrockenen Mädchen vor die Brust. Dann nahm er das Geld, ließ davon und entkam unbekannt.

Bekämpfung ruffischer Studenten. Die ruffischen Studenten, die wegen der letzten Unruhen an der Lemberger Universität zu Freiheitsstrafen verurteilt worden waren, insgesamt über hundert, sind begnadigt worden. Nur die fünf Altschüler, die wegen ihrer Strafe verbannt, doch werden ihnen die Strafzinsen (Genüßung aus der Universität) nachgelassen.

Eine weibliche Feuerweh. Die alte Bergstadt Jaria in Krain soll eine weibliche Feuerweh erhalten. 61 Frauen und Mädchen haben sich, wie das Neue Wiener Tagblatt berichtet, als Mitglieder angemeldet. Es gibt bereits eine Feuerweh in Jaria, nur ist ihre Vergrößerung notwendig geworden, und der neue Frauenverein wird sich daher auch der bestehenden als eigene Abteilung anschließen.

Schicht begraben. In dem Doree Mäde bei Kollnau starb plötzlich ein Bauer, an andern Tage wurde er bereits beerdigt. Als die Leichengänger zum Kirchhof kamen, war und sich die Leichengänger eben entfernen wollten, plauderte jemand Aue und bunte Geräusche aus der Tiefe zu hören. Man grub das Grab wieder auf, erbrach den Sarg und fand, daß der Beerdigte die Lage geändert hatte. Der Körper war noch warm. Die von einem schmerzhaft gebolten Arzte angeordneten Wiederbelebungsbemühungen blieben jedoch erfolglos, aber es fehlte doch hier wieder einmal einer der in Frankreich in Folge der oft gestiegenen Leichengänge häufigen Fälle von Wiederbelebender vorliegt.

Die Grubenkatastrophe in Olshafma. Die Explosion in der San-Bois-Grube (Ber. Staaten) hat 105 Opfer gezeichnet. Die Leiden, die geborgen wurden, waren derart verbrannt, daß ihre Entlassung durch ihre Angehörigen nicht möglich war. Die Explosion ereignete sich in einem Stollen der Grube. Die Grube geriet

alsbald in Brand, und dicke Rauchwolken verhielten zumeist jedes Rettungswort.

Feuerbrand im Lotzter Josthwarra. Am zweiten Male binnen eines Jahres ist im Lotzter Stadtviertel Josthwarra der Stadt des Bergens ein Großfeuer ausgebrochen, das sich infolge des Windes schnell verbreitete. Siebenhundert Häuser und viele Ackerhäuser sind den Flammen zum Opfer gefallen. Nach Ausbruch des Brandes in Josthwarra sprang das Feuer infolge eines gleichzeitig losbrechenden heftigen Orkans nachmittags auf den Stadtteil Luta Goro über und hat den Gesamtverlust dieses Viertels zu Folge. Der erste Brand des westfälischen Gebietes von Lotz, Josthwarra, war am



Herr v. Gemmingen, der neue Bezirkspräsident von Lothringen. An Stelle des Grafen v. Zepelin-Archibuter, der aus seinem Amte als Bezirkspräsident von Lothringen scheidet, ist Freiherr v. Gemmingen zum Leiter der lothringischen Bezirksverwaltung ernannt worden. Herr v. Gemmingen ist mit den Verhältnissen des Lothringens sehr genau vertraut, denn als Kreisdirektor für Straßburg-Land leitete er schon seit längerer Zeit in Verwaltungsdienst der Reichslande. Auch als Politiker ist er der neue lothringische Bezirkspräsident wiederholt hervorgetreten, zuletzt bei den letzten Reichstagswahlen. Er kandidierte als Sammelkandidat der Reichsparteien in Karlsruhe, wurde aber nicht gewählt.

9. April 1911 ausgebrochen. Etwa 50 Personen wurden getötet, zweihundert mehr oder weniger verletzt, 80.000 wurden obdachlos. 676 Häuser, darunter mehrere Tempel, zwei Fabriken und zwei Amtsgebäude wurden eingeschlagen.

Gerichtshalle.

Samburg. Das Schöffengericht hat den Dienstreißer Meißner, der am Abend vor Mißgeschick in Samburg das alte Gastwirtshaus zerstört ermordet und 200 Mk. geraubt hat, zum Tode und Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte verurteilt.

Danzig. Der Kaufmann Gasse, der wegen Ermordung der Rentiere Frau v. Kolzowski an Joppost zum Tode verurteilt worden ist, hatte ein Wiederannahmeverfahren betrieben, indem er plötzlich seinen eigenen Schwager der Mittäterschaft beschuldigte. Die Einleitung eines neuen Verfahrens wurde von der zuständigen Strafkammer abgelehnt.

Die Lösung der Kohlenfrage.

„In Zukunft wird es keine Kohlenkrise mehr geben, die inslande wissen, das ganze wirtschaftliche Leben einer Nation drauf zu legen,“ so schreibt Dr. L. Armtrung an seiner

Stelle des Daily Express' in einem Aufsatz, der gerade zu dieser Stunde geeignet ist, ein lebhaftes Echo zu finden, denn er weist den Weg der behebungslosen Abhängigkeit von der Kohle zu bereiten. Seit kurzem besteht in Amerika eine Gesellschaft, die gebildet wurde, um ein neues Patent auszunutzen, ein Verfahren, durch das es möglich wird, Petroleum in fester Form als Brennstoff zu verwenden.

Die Gründung, die unter dem Namen „Armstrong-Mordan-Verfahren“ herabgegründet ist, ermöglicht es, etwa 6 Prozent Petroleum mit 90 Prozenten Strohhalm, Weizen, Sand und Kohlenstaub zu vermengen und damit wird ein fester Brennstoff gewonnen, der in der Form an Braunkohle gemahnt, im übrigen aber bei weitem billigerem Preise eine ungleich höhere Heizkraft entwickelt als die Kohle. Dieser neue Heizstoff ist vor kurzem bereits von der englischen Royalität eingehenden juristischen Verhältnisse unterworfen worden, die ein sehr günstiges Ergebnis hatten. Gegenwärtig sind die amerikanischen, die französische und die russische Regierung mit der Erprobung dieses neuen Heizmaterials beschäftigt und die Verträge werden voraussichtlich zu der Einführung dieses Brennstoffes in staatlichen Betrieben und vielfach auch in der Marine führen. Aber es handelt sich bei diesem Verfahren nicht um eine Erfindung, das Stadium der Verträge kann als überwinden gelten, denn in Amerika sind bereits eine ganze Anzahl großer industrieller Betriebe zu diesem Heizstoff übergegangen, und in England hat vor kurzem eine große Fabrik in Sheffield, ein Stahlwerk, das über 2000 Arbeiter beschäftigt, sich von der Kohle zum neuen Brennstoff als vor einigen Monaten die ersten Proben des drohenden Kohlenkrises am Horizont der Industrie auftauchten, erwarb diese Sheffielder Fabrik von dem amerikanischen Unternehmen die nötigen Maschinen und Anlagen, um in Sheffield selbst den neuen petroleumgetriebenen Brennstoff herzustellen. Das Stahlwerk hatte bisher wöchentlich mit 100 Tonnen Kohlen verbracht. Welche genaue Ertragsausbeute aus dem Brennstoff mit sich bringt, geht im Vergleich der jetzigen Wochenrechnungen mit der früheren. Die Fabrik verbrauchte vor Einführung der Petroleum-Brennstoff mit 100 Tonnen Kohlen und 1800 Mt. in der Woche; jetzt wird der gesamte Betrieb mit 100 Tonnen des neuen Heizmaterials aufrecht erhalten und die Kosten belaufen sich nur auf wöchentlich 400 Mt. Nach der Anlage Armtrung, die der als „Petroleum-Verfahren“ in die Transaktionsform einer neuen amerikanischen Petroleum-Gesellschaft einen neuen Einfluß hat, haben in den letzten Wochen bereits mehr als zwölf große ausländische Elektrizitäts-Gesellschaften dieses „feste Petroleum“ bestellt. Der Ausbreitung der Petroleum-Feuerung in der Industrie Englands und Europas stand bisher die Schwierigkeit des Kohlen-Transportes im Wege. Die Kosten des Kohlen-Transportes sind so hoch, das eine Tonne Petroleum, die man in Kalifornien für 7,50 Mt. kaufen kann, in England nur 40 Mt. kostet. Dies ist der Punkt, an dem die praktische Bedeutung des neuen Heizverfahrens einsetzt. Mit Hilfe des „Armtrung-Mordan-Verfahrens“ sind wir in wenigen Stunden inslande, Petroleum zu verwenden, von dem eine Tonne ebensowohl Dize hervorbringt, als drei Tonnen der besten Kohle. Die großen wirtschaftlichen Möglichkeiten und die Willigkeit dieses Petroleumbrandes erklären sich durch die Stoffe, die hier zu Brennstoffen verwendet werden: Materialien, die heute als wertlos gelten. Denn wie gesagt, außer dem Jutech, das im Braunkohle verwendet wird, sind auch Stroh, Weizen, Sand und Kohlenstaub, und dieser Masse werden nur 6 Prozent Petroleum zugelegt, die vollumfänglich, um eine der Kohle vielfach überlegene Heizkraft zu erzielen. Damit werden Abfallmengen, für deren Verwertung die Stadtverwaltungen Europas alljährlich viele Millionen aufwenden, einer praktischen Verwendung zugänglich. Die Einführung des amerikanischen Erfinders sich in diesem Umfange betätigen, lände die Industrie mit diesem neuen Brennstoff in der

negungen der Müll Schweigen zumeist. Als bricht sie ab — der Mann der Schönheit ist gelöst — die „Bestie“ zerstreut und gerätigt das Opfer. Kappellmann trägt auf die Szene und streift flehend die Arme nach der Ernani aus, die hoch auf der Flugmaschine steht; die Maschinenfliegen zu dem Vorhang, der von einem unüberwindlichen Hindernis gehalten, nicht herunter will. Zornige Aue und Drohungen, die Namen Ernani, Kartheim und Schlegelberg werden deutlich hörbar und wieder die heftige höhnische ironische Stimme: „Mörderin!“ Und hoch oben, in dem leuchtenden, geisterhaften Schimmer der Lanne mit dem weissen Zeichenstein darunter, das himmlisch schöne Weib schwebt stark und still, in Wahrheit wie eine tote. „Um aller Barmherzigkeit willen, Mädchen können Sie mich endlich herunterschicken, ich habe nicht mehr wissen werden, was Sie tun.“ könnte Kappellmann, dem die Krone zittern. Da — was war das? Allmächtiger Gott! Ein Schrei, entsetzlich und gellend, hundertstimmigen Widerhall findend in der Menge! Die Stelle, an der die Unseligen standen, ist leer — ein Kränchen im Hange, ein Kranz mit Blumen von weißer, wackelnden Seidelnern, ein Totenkranz, in der Kampen fallend, ein niederfallender Körper, eine Feuerhülle, prasselnd durch die lastigen Gewänder, die lichte Haare, durch die Zweige der Lanne, hinauf zu den papierenen Wolken, dem Himmel von Gage — eine schwarze Rauchwolke, die

Zat vor einer wirtschaftlichen Umwälzung, deren Bedeutung kaum abzuschätzen ist. Das ist die Emanzipation von der Kohle. Und damit wäre auch ein Gespenst verbannt, das immer wieder mit dem Aufleben der Kohlenkrise die nationale Wohlthat gefährdet: das Gespenst eines Landes, in dem alle Fabriken verdet liegen und alle Betriebe ruhen.

Die Adelsberger Grotte.

„In der Natur“, Zeitschrift der Deutschen Naturwissenschaftlichen Gesellschaft, veröffentlicht G. And. Perle einen Aufsatz über die berühmte Adelsberger Grotte, in dem es u. a. heißt: „Wärde man es wohl jemals glauben, wenn man es nicht wirklich vor Augen läge, daß ein Stück gelber Erde, auf der man im Luftwandel, eine weite, wunderbare Märchenwelt in ihrem dunklen Schöße birgt, prächtige Felskalle, deren Wände aus Gesteinen ausgefüllt erscheinen und wo — unter der Erde Tausende von Menschen fröhliche Tänze aufführen, daß es dort englische Gärten mit unendlichen Blumen, wie aus Stein gemeißelt, gibt und ungeheure Dome sich felsenhaft erheben, welche aus Wasserfällen rauschen, Berg und Tal, Denkmäler, Götzenbild, sich in einem erlesenen Blicken darbieten? Eine solche Märchenwelt findet man in Adelsberg, in der Nähe von Triest. Hier hat ein Fluß, die Boib, der wohl in Bozeten einmal mächtiger war, durch fortgesetzte unermüdliche Arbeit die nicht beiderseits widerstandsfähigen Kalkfelsen des Karstgebirges durchdrungen und sich in den Berg gehöhlet, wo sich diese ungeheure, über 21 Kilometer lange Höhle ausgebreitet hat, in der wir jetzt staunen unter der Erde Luftwandel, während jener Fluß gegenwärtig nur einen kleinen Teil der eigentlichen Grotte durchfließt, um sich gleich am Ende des großen Domes in schwer zugängliche Galerien zu verlieren. — Die Adelsberger Grotte ist allbekannt, fand aus dem Jahre 1215 Nordwestlich von Adelsberg verstreut, wie bereits erwähnt, die Boib bei einer Seehöhe von 511,3 Meter in den unterirdischen Abgrund. Die beiden Eingänge der Grotte befinden sich aber 19 Meter über dem Fluß. Gleich hinter dem Eingange erstreckt sich der 45 Meter lange „Große Dom“. Welt bekannt ist dessen Bildung über den dunklen Abgrund, aus dem der Fluß, der in der Höhle förmlich durchfließt, rauschen hört. Bei dem Eingange fanden wir am rechten Ufer der Boib, bei dem Eintritt in den „Großen Dom“ aber befinden wir uns an ihrem linken Ufer, da wir kurz vorher die natürliche Felsrinne überströmten, unter der der Fluß in dem Dom dahinbraut. Den Fluß muß man nun auf dem linken Ufer, auf zwei massiven Säulen ein Pfeiler ruhenden Becken hinuntersteigen, um ein kleines Aue zu gelangen. Im Jahre 1856 wurde in der linksseitigen Felswand eine Galerie ausgegraben, die den Dom mit der „Kaiser Ferdinands-Grotte“ verbindet. Hier ist die Halle, in der das Kaiser Ferdinands-Monument steht zur Erinnerung, daß hier Kaiser Ferdinand von Österreich am 17. August 1819 als erster kaiserlicher Besucher diesen Grottenort besah.“

Gemeinnütziges.

Wachstum des englischen Weltreichs. Ein statistischer Auszug über das Wachstum des englischen Weltreichs zeigt die Zahlen der Bevölkerung eines jeden Teils des englischen Weltreichs, wie sie die Volkszählungen aus dem Jahre 1851, 1891, 1901, 1911 ergaben. Das das vereingete Königreich antritt, so hat dieses eine Totalbevölkerung von 45.216.666 oder 873,4 per englische Quadratmeile gegenüber 189.089.961 im Jahre 1851. Die Bevölkerung der Eingeborenenstaaten betrug sich auf 70.328.728 im letzten Jahre gegenüber 54.792.509 im Jahre 1851. Die Gesamtbevölkerung für ganz Indien betrug also 314.955.240 gegenüber 253.861.470 vor 60 Jahren.

sich in der Zukunft über die Bühne wölgt, in den Zukunftsraum hinein. „Feuer!“ — Feuer!“ Mit furchtbarem Pröhlen kommt der eiserne Vorhang über das Trauerspiel auf der Bühne.

Selbstverleumd.

Horch! Die Glocken rufen zum Gebet in der letzten Stunde des alten Jahres. Ernst und feierlich und doch froh und hell tritt der eiserne Klang über den stillen Paradesplatz. „Weißer, feinstiller, reiner Vermehl liegt, silbern überflommen vom Achte des Vollmonds, aber dem hohen Standbilde des ersten Preußenkönigs, des Erbauers der Universität, deren vornehmer Bau sich so stolz und ernst in langgestreckter Säulenhalle erhebt. Der Schöne liegt und hier in seiner glühenden Schönheit über den Blumen und Skulpturen. Mächtig hanteln die Reiterfiguren auf im himmlischen Wintermeer. Die Fenster der den Platz umgebenden Häuser sind allmählich alle, alle hell geworden.

Warm und röstlich strahlt das Feuer so manchen behaglichen Herdes in die kalte, glühende Schneenacht hinaus. Kommt, kommt mit freudigen und Botenanten: Kommt, kommt die rote Feut aus dem erstrahlenden Abend, legt die Feut mit feinsten Silbererzpunkten des frohen Herzflugs nach froher machen, den fergewordenen leichter; kommt und helfst uns hoffen, das Tote begraben, das Welgegendene abtrennen und mit hellen, wachen Augen den ersten Gruß des neuen Jahres empfangen.

(Fortsetzung folgt.)

Die Zinsen des Silberbrandfischen und Rostfischen Armenlegates müssen fiktionsgemäß am 7. April bezw. 14. Mai an Arme verteilt werden.
 Einwohner, welche bei der Verteilung berücksichtigt zu werden wünschen, wollen sich alsbald bei uns melden.
 Kemberg, den 22. März 1912.

Der Magistrat Dr. Scheffer.

Im Güterrechtsregister ist heute bei den Eheleuten Richard Tümmel, Biegelebesitzer, und Jenny Tümmel geborene Schumann in Reuden eingetragen worden: Die Verwaltung und Abgeltung des Gemanes ist durch Vertrag vom 8. März 1912 ausgeschrieben.
 Kemberg, den 18. März 1912

Königliches Amtsgericht

Streu-Verpachtung

Freitag, den 29. März, vormittags 9¹/₂ Uhr
 sollen im Forstrevier **Sackwitz**

ca. 25 **Kabeln Waldstreu**
 öffentlich meistbietend verkauft werden. Sammelplatz am Forsthaus
Datz, Forstausseher

Glückwunschkarten und Geschenke

zur Konfirmation
 empfiehlt in reicher Auswahl **Friedrich Schum**

Ich verabsorge
 von

Mittwoch, den 27. März

bis mit

Mittwoch, den 3. April

1 Pfund BK

equivalente Tafelmargarine und 1/2 Pfund Blockschokolade
 oder 2 Pfund Weizenmehl (Stern-Marke)

zusammen für nur **110 Pf.**

ferner

1 Pfd. Muldenperle

feinste Tafelmargarine und 1/2 Pfund Blockschokolade
 oder 2 Pfund Weizenmehl (Stern-Marke)

zusammen für nur **90 Pf.**

Ein Versuch wird sie von der Reellität
 dieses Angebots überzeugen

Bruno Kieschnick Wittenberg

Jüdenstrasse 6 am Kirchplatz

Konfirmationskarten und -Bilder

empfehlen **Richard Arnold**

Aus guten Gründen

verwendet die kluge Hausfrau
 für ihre Wäsche nur



Steinbachs Waschextrakt!

Vorzüglichstes Rohmaterial - - - Größte Ergiebigkeit
 Die **Güte und Beliebtheit** meines Fabrikates hat zahlreiche, den meinigen ähnliche Packungen entstehen lassen weshalb ich die verehrten Konsumenten bitte, ganz besonders auf die

Schutzmarke Spaten

zu achten.

F. E. Steinbach
 Leipzig

Öffentliche Sitzung

der Stadtverordnetenversammlung
 Montag, den 25. März
 abends 7,7 Uhr im Rathaus
 Tagesordnung:

1. Reminiscenzen von Kassenterritoriums-Protokollen.
2. Vorlage wegen Beschluß nach § 49 des Kommunal-Abgabengesetzes.
3. Vorlage wegen Nachübertragung.
4. Vollziehung von Nachüberträgen.
5. Vorlage wegen Verpachtung der sogenannten Grabengärten.
6. Vorlage wegen Freilegung des Baukapitals der elektr. Anlage.
7. Vorlage wegen Umbau der Bachbrücke i. d. Straße nach Bergwitz.
8. Vorlage wegen neuer Bezeichnung der Straßen in Kolonie Buchhof, A. Suhn.

4 gedruckte

Spirituslampen

fürmischer, für Innen- und Außenbeleuchtung geeignet, verläufe billigst
W. Weydanz.

Ein gut erhaltenes

Damenrad

zu verkaufen
 Rode, Wittenbergerstraße 51

Zur Konfirmation

empfehle meine schmackhaften

Bäcker- und Konditorwaren

Paul Pitzschke

Bestellungen auf Torten werden lauber ausgeführt.

Montag abend und Dienstag

frischen Schellfisch

geräucherter Schellfisch, fr. Büchlinge

— Zitronen und Apfelsinen —

Stek- und Speisewiebeln

empfehlen

Schneiders Fischgeschäft

Flechten

auswählige und trockene Schuppenflechte
 atroph. Ekzeme, Mastanallergien aller Art

offene Füße

Holmschäden, Beinschwellen, Aderbeine, hohle Finger, alle Wunden sind oft sehr hartnäckig;
 wer bisher vergeblich hoffte
 gelobt es werden, mache noch diesen Versuch
 mit der besten bewährten

Rino-Salbe

bestens schick. Bestandteile. Dose M. 1, 15 u. 2,20.
 Dauschreiben geben Sie sich ein.
 Nur echt in Originalpackung weiß-grün-rot
 u. P. Schreiber & Co., Weidener-Druckerei-
 Flämingen wenn man zurück
 zu haben in den Apotheken.

Die gute

„Milka-extra“

Tafel-Margarine

lockt, bäckt, brotet und schmeckt wie

Butter

1 Pfund 85 Pfennig zu haben bei

Otto Niendorf

Markt 9

Einem tüchtigen, zuverlässigen

Tischlergesellen

für dauernde Beschäftigung stellt ein

H. Ludsch

Waldhaus Niemitz

Samstag, den 31. d. M. von

nachmittags 4 Uhr an

Preis-Skat

wozu freundlich einladet Zippertling

50 Mark Belohnung

Diese Belohnung erhält Jeder, der mit einer Person namhaft macht, die in meinem Jagdrevier **Niemitz** Schlingen stellt oder freisetzt, sobald ich sie gerichtlich belangen lassen kann.
Carl Friedrich, Holzhandlung
 Gräfenhainichen.

Der Gesonntagslage der heutigen Nummer liegt ein Prospekt der Firma Dr. med. H. Schröder, G. m. b. H., Berlin betr. Nerosin bei, den wir der Beachtung unserer Leser empfehlen

Schützenhaus

Mittwoch, den 27. März, abends 8 Uhr

Leipziger Seidel-Sänger

Direktion: **Arthur Seidel**, Inhaber des Regierungslaufscheinens sowie der königlich Preussischen und Sächsischen Theaterskonzession.

Vollständ. neues, sensationelles, hier noch nie gehört. Gliteprogramm

u. a.: **Neu! Der Sieger von Tripolis** von Direktor **Arthur Seidel**; **Neu! Die berühmten Kostüm-Duette**; **Neu! Emil Römer** mit seinem neuesten Repertoir; **Neu! Otto Bergmanns neuer Musik-Transformations-Act**, sowie die beiden größten Schläger der Saison: „**Der überlistete Oberförster**“ und „**Der verhängnisvolle Tannen-zweig**“, Original-Parlielen.

Vorverkaufskarten: Nummerierter Platz à 75 Pf. sind im Schützenhause und II. Platz à 50 Pf. bei Herrn Kaufmann **Otto Niendorf** zu haben.

Schwarze u. farb. Damen-Paletots

Schwarze Jacketts

: Damen-Kragen :

Gelegenheitskauf in

Konfirmanden-Jacketts

... Stück 2-4 Mark ...

Herren-, Jünglings- und Knaben-Anzüge

Bleyles gestricke Knaben-Anzüge

Wäsche, Kravatten und Handschuhe

Wilhelm Weydanz, Kemberg

Paul Weizner

Samenhandlung

Wittenberg (Halle)

Markt 14. Tel. 314

Landw. Saaten

Gemüse- und Blumen-Sämereien

Vogelfutter

Werkzeuge f. Gärtnerei

und Landwirtschaft

Landwirtschaftliche Maschinen und Geräte

Günstige Bezugsquelle für Wiederverkäufer !!



Gemüse- und Blumenamen

bester Qualität

von Hoflieferant **Carl Pabst** in Erfurt empfiehlt zu Originalpreisen

Wilhelm Becker

• Apfelsinen

• Zitronen

• Pflaumen

• Pflaumenmus

• Ringäpfel

empfehlen **J. G. Glaubig**

Lose

zur

Gesener Pferdellotterie

à 50 Pfennig

empfehlen **Richard Arnold**

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Hinscheiden unserer Tochter **Johanna**, sowie die zahlreichen Kranzspenden danken wir unseren herzlichsten Dank. Insbesondere sagen wir Herrn **Pfarrer Meyer** für die trostreichen Worte sowie Herrn **Lehrer Schumann** und **Mitschülern** für den schönen Blumenschmuck.
Ernst Pohle und Frau